

Im September 1903 gegründet, bezog die Gemeinde Pforzheim-Bayernstraße im Dezember 1912 ihr eigenes Kirchengebäude (Bild rechts)
Bild unten: Blick in die Gemeinde heute
(die Aufnahme entstand vor März 2020)



MEINE GEMEINDE UND ICH

Lebendige Tradition

Die Gemeinde Pforzheim-Bayernstraße zählt zu den mitgliederstärksten Gemeinden in Süddeutschland. Wie auch alle anderen neapostolischen Gemeinden steht sie in der Zeit der Corona-Pandemie vor der Herausforderung, das Gemeinschaftsgefühl unter den Gemeindemitgliedern aufrechtzuerhalten und zu fördern.

Was macht deine Gemeinde aus? Die Glaubensgeschwister aus der Gemeinde Pforzheim-Bayernstraße denken bei der Frage gleich an das Leben in der Gemeinde mit tollen Chören und Orchestern, wo neben der Musik auch gerne Gemeinschaft gepflegt wird.

Im März 2020 kam der Einschnitt: Aufgrund der Corona-Pandemie mussten nahezu alle musikalischen Aktivitäten von heute auf morgen eingestellt werden, sämtliche Zusammenkünfte und Feierlichkeiten waren nicht mehr durchführbar. Dabei spielten die musikalischen Angebote und Aktivitäten in der Gemeinde schon immer eine besondere Rolle.

Weichen für die Zukunft gestellt

Im September 1903 gegründet, bezog die Gemeinde im Dezember 1912 ihr eigenes Kirchengebäude in der Bayernstraße 21.

Gleich am Anfang wurden Weichen für die bis heute gepflegten Traditionen gestellt: Bereits im Jahr 1905 wurde ein gemischter Chor gegründet, im Jahr 1908 ein Posaunenchor und 1921 ein Männerchor. Dazu kamen im Laufe der Zeit ein Kinderchor, ein Jugendchor sowie ein Orchester mit gemischter Besetzung.

Rund 570 Gemeindemitglieder zählt die Gemeinde Pforzheim-Bayernstraße aktuell. Hirte Thorsten Denninger, der seit 2007 der Gemeinde vorsteht, wird bei der Betreuung der Glaubensgeschwister von einem Evangelisten, 17 Priestern und neun Diakonen unterstützt.

Fast täglich war Leben im Kirchengebäude in der Bayernstraße, wenn die wöchentlichen Proben der unterschiedlichen Ensembles stattfanden oder die Kinder sich zu Religions- und Konfirmandenunterricht einfanden.

Auch Anlass zu gemeinsamen Aktivitäten und Feiern gab es reichlich in der Gemeinde: Ausflüge der Kinder, Freizeiten der Jugendlichen, Grillfest des Posaunenchores, Zusammenkünfte der Geschwister beim Neujahrsempfang oder andere Ereignisse.



Auf einmal war alles anders

März 2020: Auf einmal waren die gemeinsamen Aktivitäten der Gemeindemitglieder in der gewohnten Form nicht mehr möglich. Da auch die Gottesdienste ausgesetzt werden mussten, fehlte plötzlich ein tragendes Element in der Gemeinde: der direkte Kontakt und der persönliche Austausch unter den Geschwistern.

Man gab sich mit den neuen Umständen jedoch nicht zufrieden, die Glaubensgeschwister wollten in Gemeinschaft bleiben. Schnell wurde eine WhatsApp-Gruppe ins Leben gerufen, ein separater E-Mail-Verteiler installiert und so konnten wichtige Informationen zusätzlich zu den bereits etablierten „Bayernstraßen-News“ – ein Newsletter mit monatlichen Gedanken der Gemeindeleitung und Interviews zu aktuellen Ereignissen innerhalb der Gemeinde – verbreitet werden. Dazu kam noch ein YouTube-Kanal, auf den die Gemeindemitglieder zum Beispiel eigens aufgenommene Musikstücke hochladen und die Geschwister damit erfreuen konnten.

Die geschaffenen Möglichkeiten waren informativ und zeitgemäß, stellten aber eben doch eher eine Einbahnstraße dar und ermöglichten keinen Austausch miteinander, stellte man bald fest.

Dieser Gedanke beschäftigte auch den Jugendleiter der Gemeinde, Priester Ruben Müller. Er überlegte, wie man den gewohnten Kontakt der Gemeindemitglieder untereinander wieder zurückbringen, ja sogar noch etwas intensivieren könnte: die Idee für die Aktion „Seelsorge im Briefkuvert“ war geboren.

Seelsorge im Briefkuvert

Das Prinzip ist ähnlich dem von der Aktion „Gemeinde im Schuhkarton“, die im Rahmen des Internationalen



Der Posaunenchor in Pforzheim-Bayernstraße gehört seit 1908 zur Gemeindefamilie, die gepflegt und gefördert wird

Kirchentages 2014 (IKT) in München ins Leben gerufen wurde. Der Unterschied besteht darin, dass nicht eine Gemeinde, sondern eine Telefonnummer eines anderen Aktionsteilnehmers gezogen wird.

Ohne triftigen Grund ruft man sich ja in der Regel nicht unbedingt an, so war der Gedanke. Und die Aktion sollte helfen, ein altersübergreifendes Netzwerk innerhalb der Gemeinde zu erstellen. Somit konnte man auch mal miteinander telefonieren, ohne den anderen wirklich zu kennen oder einen konkreten Anlass dafür zu haben.

Die Gemeindemitglieder wurden im Frühjahr 2020 über die Aktion informiert und alle, die daran teilnehmen wollten, übermittelten ihre Kontaktdaten an den Jugendleiter. Dort kamen alle Kontakte in einen „Los-Topf“ und wurden in zwei Durchgängen gezogen: einmal als aktiver Anrufer und einmal als Person, welche angerufen wird.

Schließlich bekamen alle Teilnehmer in einem Briefkuvert eine Telefonnummer ohne Angabe eines Namens oder Anschrift der gelosten Person zugesendet. Damit hatte man gleich zwei Überraschungskontakte: als Anrufer und als Angerufener.

Das Feedback war durchweg positiv und bei einigen Teilnehmern der Aktion hat sich ein regelmäßiger Kontakt eingestellt. Aus diesem Grund wird diese Aktion auch dieses Jahr wiederholt. Vielleicht wird sie auch zu einer schönen Gemeindefamilie, die auch nach der Pandemie gelebt wird.

Gemeinde Pforzheim-Bayernstraße/dg ▶

Die Redaktion bat die Glaubensgeschwister der Gemeinde Pforzheim-Bayernstraße folgende Aussagen weiterzuführen:

- a) Ich fühle mich in der Gemeinde wohl, ...
b) An der Aktion „Seelsorge im Briefkuvert“ hat mir besonders gefallen ...

Gerhard Vetter:

- a) ... weil ich mich wie in einer großen Familie fühle. Es hat sich in den vergangenen Jahren viel verändert, aber die Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn ist geblieben.
b) ... dass man sich in der Pandemiezeit darüber austauschen konnte, was einen freut oder bedrückt. Das tut einfach gut.



Verena Fuchs:

- a) ... weil es sich nach langem Fernbleiben vom Gottesdienst wie ‚Heimkommen‘ angefühlt hat.
b) ... weil es spannend war und zuvor lose Kontakte intensiver wurden.



Waltraud Schubert:

- a) ... weil es seit Kindheitstagen Teil meiner Heimat ist.
b) ... die Überraschung!!! Mit wem trete ich in Verbindung, um ein gutes Gespräch zu führen?



Andreas Roller:

- a) ... weil ein lebendiges Gemeindeleben mit tollen Chören und Orchestern vorhanden ist und auch gerne Gemeinschaft gepflegt wird.
b) ... dass man mit einem unerwarteten Überraschungsanruf Freude bereiten und auch empfangen konnte.

Rebecca Kieselmann:

- a) ... weil ich hier schon mein ganzes Leben lang hingehe. Hier sind viele meiner Freunde und meine Familie. In meiner Gemeinde fühle ich mich geborgen und gebraucht.
b) ... dass ich mit Geschwistern gesprochen habe, die ich sonst nur kurz im Gottesdienst gesehen habe, und es war sehr spannend zu erfahren, wer meine Telefonnummer gezogen hat.



Ruben Müller:

- a) ... weil es eine Vielzahl ganz unterschiedlicher und toller Charaktere gibt.
b) ... dass auch Geschwister, die sonst eher weniger miteinander zu tun hatten, miteinander ins Gespräch kamen.



Ramona Schwaiger:

- a) ... weil ich dort aufgewachsen bin und mich immer zu Hause fühlen kann.
b) ... dass man auf den Anruf von ‚Unbekannt‘ gewartet hat, was spannend war. Das dann entstandene nette Gespräch hat mich sehr gefreut.

Stefan Vetter:

- a) ... weil wir eine große und aktive Gemeinde sind mit vielen Möglichkeiten, sich irgendwo einzubringen.
b) ... die Spannung, wen ich da jetzt anrufe und wer sich im Gegenzug bei mir meldet.



Alfred und Ingrid Heinkel:

- a) ... weil wir ein herzliches Miteinander haben, wie in einer großen Familie.
b) ... dass wir auch mit Geschwistern ins Gespräch kamen, die man wahrscheinlich nicht von alleine angerufen hätte. Der gegenseitige Gedankenaustausch war für jeden von uns sehr aufbauend. Jeder durfte für sich das freudige Gefühl empfinden, nicht vergessen zu sein.

